

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Fünfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181

52 Antonius und Kleopatra.

Vierter Auftritt.

Lepidus, Mecänas, und Agrippa.

Lepidus. So nicht länger so unruhig; ich bitte dich, eile deinen Feldherren nach.

Agrippa. Markus Antonius giebt der Oktavia nur noch den Abschiedskuß; dann folgen wir sogleich.

Lepidus. Lebt wohl, bis ich euch in eurer Kriegskleidung sehe, die euch beenden so gut lassen wird.

Mecänas. So, wie ich mir die Reise vorstelle, werden wir eher auf dem Vorgebirge seyn, als du, Lepidus.

Lepidus. Euer Weg ist kürzer; mich nöthigt mein Vorhaben, einen Umweg zu nehmen; ihr werdet zwei Tage früher seyn, als ich.

Beide. Guten Erfolg, Lepidus!

Lepidus. Lebt wohl.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Auftritt.

Der Pallast in Alexandrien.

Kleopatra, Charmian, Iras, Alexas.

Kleopatra. Macht mir Musik! — Musik, die Seelenweide für uns, deren Gewerbe die Liebe ist!

Alle. He! die Musik!

(Mardian kömmt.)

Kleopatra. Laßt es gut seyn — zum Billiard!
— komm, Charmian.

Charmian. Mein Arm thut mir weh; spiele lieber mit Mardian.

Kleopatra. Ein Weib kann eben so gut mit einem Verschnittnen spielen, als mit einem andern Weibe — Komm, Freund, spielst du mit mir?

Mardian. So gut, als ich kann, Königin.

Kleopatra. Wenn man nur guten Willen sieht, so kann der Spieler leicht Vergebung erhalten, wenn er gleich zu kurz kömmt. Ist will ich nicht spielen — Gebt mir meinen Angel; wir wollen an den Fluß; dort will ich, indeß meine Musit von fern uns entgegen tönt, gelb beschwingte Fische betriegen. Mein gekrümmter Angel soll in ihre schleimichten Rachen eindringen, und, indem ich sie in die Höhe ziehe, will ich denken, jeder von ihnen sey ein Antonius, und sagen: Ah ha! du bist gefangen!

Charmian. Das war noch ein Spaß, wie du einst eine Wette des Angelns wegen mit ihm anstelltest, und dein Taucher ihm einen eingefalznen Fisch an seinen Angel hieng, den er mit großem Eifer herauf zog.

Kleopatra. Das war noch eine Zeit! — O! Zeiten! — Ich lacht' ihn aus aller Geduld heraus; und die Nacht drauf lachte ich ihn wieder in die Geduld hinein; und den folgenden Morgen, noch vor der neunten Stunde, trank ich ihn in sein Bette; drauf legt' ich ihm meine Röcke und meine Schleyer an, und umgürtete mich indeß mit seinem Philippischen Schwerte. *) — Ha! Nachricht aus Italien! —

*) d. i. Das Schwert, das Antonius in der Schlacht bey Philippis gebraucht hatte, deren er hernach selbst erwähnt.

54 Antonius und Kleopatra.

(Es kommt ein Bote.) Eile, deine fruchtbare Botschaft in meine Ohren zu gießen, die lange schon brach gelegen haben.

Bote. Königin! Königin! —

Kleopatra. Antonius ist todt? — Sagst du das, Bösewicht, so mordest du deine Königin; aber meldest du mir, er sey gesund und frey, so ist da Gold, und hier Erlaubniß, meine blauesten Adern zu küssen; eine Hand, die Könige mit ihren Lippen berührt, und beim Küssen gezittert haben.

Bote. Fürs erste, Königin, ist er wohl.

Kleopatra. Gut; da hast du noch mehr Gold. Aber nimm dich in Acht, Freund; man pflegt auch zu sagen, die Todten sind wohl. Meynst du's so, so will ich das Gold, das ich dir gebe, schmelzen, und dir's in deinen unseligen Rachen gießen.

Bote. Höre mich an, gnädigste Königin.

Kleopatra. Gut, nur weiter; ich höre. Aber dein Gesicht sagt nichts gutes. Ist Antonius frey und gesund, warum denn solch ein verdrießliches Gesicht, um so gute Botschaft anzukündigen? Ist er aber nicht wohl, so solltest du in Gestalt einer mit Schlangen gekrönten Furie kommen, und nicht, wie einer, der seiner Sinnen noch mächtig ist.

Bote. Gefällt dir's, mich anzuhören?

Kleopatra. Ich hätte Lust, dich zu schlagen, ehe du sprichst. Und doch, wenn du sagst, Antonius lebt, ist wohl, oder Cäsars Freund, oder doch

nicht sein Gefangner, so will ich dich mit Gold be-
regnen, und mit reichen Perlen behageln. *)

Bote. Königin, er ist wohl.

Kleopatra. Wohl gesprochen!

Bote. Und Freund mit Cäsar.

Kleopatra. Du bist ein braver Mann!

Bote. Cäsar und er sind grössere Freunde, als
jemals.

Kleopatra. Dein Glück ist gemacht.

Bote. Aber doch, Königin =

Kleopatra. Ich kann kein aber doch leiden; es
verderbt alles vorhergehende Gute. Psui deinem
aber doch! — Aber doch ist wie ein Kerkermei-
ster, der irgend einen abscheulichen Missethäter mit
sich bringt. Ich bitte dich, Freund, schütte alle
deine Botschaften auf einmal in mein Ohr, die gu-
ten und bösen mit einander. Er ist, Freund mit
Cäsar, sagst du; er ist wohl auf; und du sagst auch,
er ist frey.

*) d. i. „Ich will dir ein Königreich geben.“ Denn es
war eine gewöhnliche Feyerlichkeit bey der Krönung der
Morgenländischen Könige, sie mit Goldstaub und kleinen
Perlen zu pudern. Im Leben des Timur Beg oder Ta-
merlan, welches ein Persischer Autor, sein Zeitgenoss,
schrieb; finden sich folgende Worte, in der Erzählung
von seiner Krönung, nach der Uebersetzung des Petit
de la Croix L. 2. Ch. 1. Les princes du sang royal
& les Emirs repandirent à pleines mains sur la tête
quantité d'or & de pierreries, selon la coutume.

Warburton.

Charmian. Theure Königin, vergiß dich nicht so ganz; der Mann ist unschuldig.

Kleopatra. Nicht alle Unschuldigen entgehen dem Donnerkeil — Daß Aegypten in den Nil zerschmelze, und alle zahmen Geschöpfe zu Drachen und Schlangen würden! — Ruft den Buben zurück! Bin ich gleich rasend, so werd' ich ihn doch nicht beißen — Ruf ihn!

Charmian. Er fürchtet sich zu kommen.

Kleopatra. Ich will ihm nichts zu Leide thun. Diese Hände haben sich entadelt, daß sie einen Geringern, als ich bin, geschlagen haben *), da ich mir selbst Anlaß dazu gab — Komm her, Freund. (Der Bote kommt zurück.) Es ist zwar ehrlich, aber niemals gut, böse Botschaft zu bringen. Einer angenehmen Nachricht gebe man ein Heer von Zungen; aber böse Zeitungen mögen sich selbst erzählen, indem sie gefühlt werden!

Bote. Ich that meine Schuldigkeit.

Kleopatra. Ist er verheyrathet? Ich kann dich nicht stärker hassen, als ich schon thue, wenn du noch einmal Ja sagst.

Bote. Er ist verheyrathet, Königin.

Kleopatra. Die Götter strafen dich! bleibst du noch immer dabei?

Bote. Sollt' ich denn lügen, Königin?

Kleopatra. O! ich wollte, du thätst es; müßt

*) Dieser Gedanke scheint von den Gesetzen der Ritterschaft entlehnt zu seyn, nach welchen es einem Ritter verboten war, sich mit einem Geringern einzulassen. Steevens.

58 Antonius und Kleopatra.

gleich mein halbes Aegypten dafür untergehn, und ein Psuhl für schuppichte Schlangen werden! — Geh, packe dich! Hättest du ein Antlitz, wie Narcissus; in meinen Augen wärst du doch ein Ungeheuer! — Er ist verheyrathet?

Bote. Vergieb mir, gnädigste Königin.

Kleopatra. Er ist verheyrathet?

Bote. Sey nicht böse drüber, daß ich dich nicht gern böse machen will, und strafe mich nicht wegen etwas, wozu du mich nöthigst. Das wäre sehr unbillig. Er ist mit Oktavia verheyrathet.

Kleopatra. O! daß du seines Vergehens wegen zum Schelm werden mustest! — Du bist — was bist du nicht? — Du weißt es also gewiß? *) — Geh hinweg; die Waaren, die du aus Rom mitgebracht hast, sind alle zu theuer für mich; sie müssen dir auf dem Halse bleiben, und dich zu Grunde richten!

(Der Bote geht ab.)

Charmian. Geduld, theure Königin.

Kleopatra. Ich erhob den Antonius auf Cäsars Kosten.

Charmian. Sehr oft, Königin.

Kleopatra. Nun werd' ich dafür bezahlt! — Führt mich hinweg; ich werd' ohnmächtig — Oh! Fras, Charmian! — Es hat nichts auf sich — Geh zu dem Boten hin, Alexas; laß dir von ihm erzählen, wie Oktavia aussieht, ihr Alter, ihre Gemüthsart; frag' alles aus, bis auf die Farbe ihres Haars —

*) Nach Johnson's Interpunction.